Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 53. Schwerte, Dienstag, 3. Mai 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Landrats des Landkreises Dortmund vom 15. April kr. J.-Nr. 4517 ist der pensionierte Gendarm August Speckmann aus Hombruch zum Polizeisergeanten, insbesondere für die Zeche Mont-Cenis in der Gemeinde Giesenberg-Sodingen, hiesigen Amts-Bezirks ernannt, und auf dieses Amt diesseits heute verpflichtet worden.

Castrop, 26. April 1887.

Die Polizeiverwaltung:
Müller-Tolffs,
Amtmann.

Die Freilassung Schnäbele's.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat unterm 28. April eine amtliche Note an den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Herbette, gerichtet, die zur Genüge die strengrechtliche Handlungsweise der Reichsregierung in der Schnäbele-Affaire beweist. Es heißt in derselben unter anderem:

„Der Unterzeichnete gibt sich der Hoffnung hin, daß der Herr Botschafter aus den mitgeteilten Aktenstücken die Ueberzeugung schöpfen werde, daß der gerichtliche Haftbefehl gegen Schnäbele wohl begründet war, und daß die Ausführung desselben innerhalb der deutschen und ohne Verletzung der französischen Hoheitsrechte stattgefunden hat. Wenn der Unterzeichnete dennoch für seine Pflicht gehalten hat, den Befehl zur Freilassung Schnäbeles von dem Kaiser, seinem allergnädigsten Herrn, zu erbitten, so ist er dabei von der völkerrechtlichen Auffassung geleitet worden, daß Grenzüberschreitungen, welche auf Grund dienstlicher Verabredungen zwischen Beamten benachbarter Staaten erfolgen, jederzeit als unter der stillschweigenden Zusicherung freien Geleites stehend, anzusehen seien. Es ist nicht glaublich, daß der deutsche Beamte Gautsch den Schnäbele zu einer Besprechung in der Absicht aufgefordert habe, seine Verhaftung möglich zu machen; es liegen aber Briefe vor, welche beweisen, daß Schnäbele, als er verhaftet wurde, sich an der Stelle, wo dies geschah, infolge einer mit dem diesseitigen Beamten getroffenen Verabredung befand, um gemeinsame amtliche Geschäfte zu erledigen. Wenn die Grenzbeamten bei derartigen Gelegenheiten der Gefahr ausgesetzt wären, auf Grund von Ansprüchen, welche die Gerichte des Nachbarstaates an sie machen, verhaftet zu werden, so würde in der für sie dadurch gebotenen Vorsicht eine Erschwerung der laufenden Grenzgeschäfte liegen, welche mit dem Geiste und den Traditionen der heutigen internationalen Beziehungen nicht im Einklang steht. Der Unterzeichnete ist daher der Meinung, daß derartige geschäftliche Zusammenkünfte jederzeit als unter dem Schutze gegenseitig zugesicherten freien Geleites stehend gedacht werden sollten. In diesem Sinne hat er, unter voller Anerkennung der Berechtigung des Verfahrens der diesseitigen Gerichte und Beamten, das Sachverhältnis bei Seiner Majestät dem Kaiser zum Vortrag gebracht; Allerhöchstdieselben haben dahin zu entscheiden geruht, daß in Betracht der völkerrechtlichen Motive, welche für unbedingte Sicherstellung internationaler Verhandlungen sprechen, der p. Schnäbele trotz seiner Festnahme auf deutschem Gebiet und trotz der gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise in Freiheit zu setzen sei."

Die Freilassung Schnäbele's ist denn auch erfolgt und zwar auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Straßburg. Also auch in dieser Beziehung ist die Form, wonach die ganze Affaire als eine lediglich das Gericht angehende behandelt wurde, vollständig gewahrt worden. Herr Schnäbele ist noch am Freitag um Mitternacht von Metz abgereist. In Paris wurde er von dem Ministerpräsidenten Goblet empfangen, der ihm streng verbot, Kundgebungen entgegen zu nehmen oder Reportern Mitteilung zu machen. Vorläufig ist er beurlaubt und wird bald pensioniert. Das Journal „France" veranstaltet eine Subskription, um Schnäbele ein Legionskreuz in Brillanten zu überreichen. Die Sache wird aber wohl inhibiert werden.

Alle französischen Blätter äußern sich über die Beilegung der Angelegenheit hochbefriedigt. Sie rühmen den Minister des Auswärtigen, Flourens, und die Ruhe, (?) welche Frankreich in der ganzen Sache bewiesen und welche die einmütige Anerkennung Europas gefunden. Davon, daß die Affaire die widerwärtige französische Spionagesucht grell beleuchtet, daß gerade Deutschland streng gesetzlich und völkerrechtlich verfahren, sagen sie natürlich keine Silbe. Lassen wir sie.

Die Londoner Blätter geben ihrer Befriedigung über die Lösung des deutsch-französischen Zwischenfalles ebenfalls Ausdruck und zollen der Friedensliebe des deutschen Kaisers volle Anerkennung. Die Morningpost meint, die Großmut des Kaisers trage dazu bei, zu zeigen, daß Frankreich mehr als je verpflichtet sei, seinem Nachbar gegenüber eine loyale und gradsinnige Politik einzuschlagen. Der Daily Telegraph hofft, der Zwischenfall werde für die Sache des Friedens günstige Früchte tragen. Derselbe sollte die Gemüter der Franzosen ein für alle male von dem Argwohn befreien, als ob Fürst Bismarck Frankreich provozieren wolle. Nachdem Deutschland solche auffälligen und hochherzigen Beweise seines Wunsches gegeben, alle Anlässe zu Streitigkeiten zu vermeiden, wäre das Mindeste, was Frankreich seinerseits thuen könne, daß es sich hüte, Ursachen zu Konflikten herbeizuführen.

Auch in Wien ist man über den glücklichen Austrag der Angelegenheit sehr erfreut. Derselbe befriedigt dort allgemein.

Deutsches Reich.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner Sitzung am Samstag mehrere kleinere Vorlagen fast ohne Debatte unverändert in der Fassung der bezüglichen Regierungsvorlagen resp. der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Schließlich gelangte auch der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses, für welche Kultusminister Dr. v. Goßler im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes eingetreten war, zur Annahme. Nächste Sitzung unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner Sitzung am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Kantongefängnisse in der Rheinprovinz unverändert in dritter Lesung und wandte sich sodann zur Beratung einer Petition des Uckermärkischen Bauernvereins um gesetzliche Beilegung des Versicherungszwanges. Während sich Minister des Innern v. Puttkamer zwar im Prinzip für die Verstaatlichung der Feuerversicherung aussprach, jedoch den Augenblick für einen in dieser Richtung sich bewegenden Schritt nicht als geeignet bezeichnete, schilderten die deutschkons. Abgg. v. Hülsen und v. Quast die trostlosen Verhältnisse der kurmärkischen Sozietät und plaidierten unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses für die Einführung des Versicherungszwanges als das einzige wirksame Abhilfsmittel. Das schließliche Resultat der Verhandlung war die Annahme des Kommissionsantrages, welcher die Petition der Königlichen Regierung als Material überwiesen wissen will. Die nächste Sitzung zur Erledigung von Petitionen sowie zur Beratung des Vertrages zwischen Preußen und Waldeck findet Samstag 11 Uhr statt.

Das Abgeordnetenhaus, in welchem am Samstag von den Abgg. Frhrn. v. Minnigerode (kons.) und Genossen einen Antrag auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle eingebracht wurde, erledigte in seiner heutigen Sitzung mehrere untergeordnete Gegenstände der Tagesordnung ohne nennenswerte Debatte. Während der Vertrag mit Waldeck vom 2. März 1887, betreffend die Fortführung der Verwaltung der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont auf Antrag des Abg. v. Liebermann (kons.) an die Budgetkommission verwiesen wurde, überwies das Haus eine Reihe von auf Beschränkung und Regelung der Adjazentenfischerei auf Erleichterung der Bildung von Fischereigenossenschaften und auf Einführung eines sogen. gemischten Schonzeiten-Systems abzielenden Petitionen, entgegen dem auf Ueberweisung zur eingehenden Erwägung gerichteten Antrage, der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung, nachdem sich Redner aus allen Parteien des Hauses im Sinne der Petenten geäußert. Die nächste Sitzung zur Beratung des Nachtrages zum Haushaltsetat, sowie zur Erledigung von Petitionen findet Montag 12 Uhr statt.

Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag die Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Felddienstordnung, sowie den Erbmarschall der Kurmark, Hermann Ganz Edler Herr zu Puttlitz-Wolfshagen, welcher die Familiengeschichte derer von Puttlitz überreichte. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt erteilte der Kaiser dem Botschafter Grafen Münster vor dessen Rückreise nach Paris besondere Privataudienz. Um 5 Uhr war kleine Familientafel bei den Majestäten.

Der Kaiser hat am 29. April das neue Kirchengesetz vollzogen und ist dasselbe bereits am Tage darauf vom Staatsanzeiger veröffentlicht worden.

Der Prinz Albrecht von Preußen hat in Göttingen in feierlicher Weise das Rektorat der dortigen Universität übernommen.

In weiten politischen Kreisen Berlins ist das Gerücht verbreitet, daß zur Abwehr landesverräterischer Unternehmungen in Elsaß-Lothringen der Kriegszustand verhängt werden soll. Eine Bestätigung dieser von vielen Blättern telegraphisch verbreiteten Meldung fehlt indessen noch.

Folgenden, für das ganze Reich interessanten Antrag hat die konservative Partei durch den Abg. von Minnigerode im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrate ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß mit Rücksicht auf die infolge des erheblichen Preisrückgangs der Produkte bedrohliche Lage der Landwirtschaft eine Vorlage, welche auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle gerichtet ist, dem Reichstag baldigst unterbreitet werden möge.

In der letzten Sitzung der Handelskammer zu Mainz wurde die Mitteilung gemacht, daß sich nunmehr sämtliche deutsche Handelskammern ohne Ausnahme gegen die Einführung weiterer Schutzzölle ausgesprochen haben.

Der Prinz-Regent von Bayern hat am Samstag nachmittag in Begleitung der Minister von Lutz und von Feilitzsch und der Hofstaaten seine zweite Rundreise durch Bayern angetreten

In der Blütezeit.

Auf glänzenden Schwingen,
Mit Flöten und Singen,
Kommt jubelnd gezogen
Der Frühling, es flogen
Die Vöglein voraus.

O süßer Geselle,
Wie schaust du so helle,
Mit minnigen Blicken
Das Herz zu erquicken!
Wir jauchzen dir zu!

Der Winter, der lange,
Er machte uns bange.
Wo ist er geblieben?
Du hast ihn vertrieben:
Ist auf und davon!

In Tiefen, auf Höhen
Muß Leben erstehen;
Die Blümelein reiben
Die Aeuglein und treiben
Und sprossen hervor.

In rauschenden Wipfeln,
In grünenden Gipfeln,
Verborgen in Wäldern,
Auf Wiesen und Feldern
Da regt sich's mit Macht.

Auf Blüten und Zweigen,
Im fröhlichen Reigen
Die Vögelein singen
Von wonnigen Dingen
In Liebe und Lust.

Was wird es noch werden!
Der Frühling auf Erden,
Im Herzen die Freude!
Die schenkte uns beide
Der gütige Gott.

Im Schatten des Lebens.

(Fortsetzung.)

„Weiß der da auch darum?" fragte Rode, und deutete auf den anscheinend fest schlafenden Grafen, dem jedoch kein Wort der in gedämpftem Tone gepflogenen Unterhaltung entgangen war.

„Nein, der weiß nichts und braucht auch nichts zu wissen," erwiderte der Agent. „Doch nun lassen Sie hören, was wissen Sie von dem Kinde?"

Rode fuhr mit der Hand durch sein wirres Haar und zögerte nachdenklich.

„Haha!" lachte nun Scholte, „es scheint mir, Sie wissen auch nicht mehr, als ich; denn wenn Sie wüßten, wo das Kind sich befindet, ließen Sie sicher die Gelegenheit nicht vorübergehen, so leicht 5000 Thaler zu erlangen!"

„Ich weiß, wo es ist," sagte jetzt mit Bestimmtheit der Wirt, und setzte dann in gereiztem Tone hinzu: „Und wenn ich will, kann ich morgen die 5000 Thaler in der Tasche haben!"

„So! — Nun, dann ist das Kind wohl nicht weit von hier — am Ende hier in der Stadt?"

„Ja, hier in der Stadt; doch den Namen weiß ich noch nicht — sagen Sie mir doch den Namen des Vaters."

„Hoho, Freundchen, so schnell geht das nicht; erst müssen wir uns über das Geschäft doch klar werden. Ich verlange 1000 Thaler für mich. Seid Ihr damit einverstanden, so sage ich Euch den Namen und Ihr sagt mir, wo das Kind ist."

Rode zögerte noch immer; er dachte an Rabe und fürchtete, am Ende selbst des Raubes beschuldigt zu werden. Doch endlich siegte der Gedanke an die 5000 Thaler; warum sollte er auch Rabe zu fürchten haben? — Er war ja nicht mehr von ihm abhängig, wenn er die Summe nahm und das Kind hergab. Doch das Kind war ja nicht das rechte! . . . — Alle diese Gedanken gingen ihm im Kopf herum und verwirrten sein ohnehin durch den Wein erhitztes Gehirn nur noch mehr. Prüfend wandte er den Blick dem Gesichte des gegenüber Sitzenden zu, stürzte ein volles Glas mit einem Zuge hinunter und sagte dann mit schwerer Zunge:

„Ich will das Kind schaffen."

„Und wann?" fragte der Agent.

„O — jeden Augenblick!" lallte er, stier seinem Gegenüber ins Gesicht blickend. „Ich brauche nur zu pfeifen, so ist's da!"

Graf Biela, nicht im stande, sich zu beherrschen, war nach diesen Worten aufgesprungen und hielt den Arm Rode's wie mit eisernen Klammern fest, indem er rief: „Sprich, Schurke, wo ist das Kind?!"

Auch Scholte hatte sich erhoben, seine blaue Brille abgelegt und ein rundes Schild, das an einem Kettchen um seinen Hals hing, unter der Weste hervorgezogen, das er dem vor Schreck fast nüchtern gewordenen Trunkenbold mit den Worten dicht vor die Augen hielt: „Ich denke, Sie kennen das, Rode, und sehen daraus, daß Sie es mit einem Beamten der Kriminalpolizei zu thun haben. Wir wissen jetzt genug und sind unser zwei bei Ihrem freiwilligen Geständnis zugegen gewesen. Schaffen Sie jetzt ohne Zögern das Kind zur Stelle, sonst verhafte ich Sie ohne weiteres und Sie folgen mir augenblicklich zum Gefängnis!"

Zitternd und das Gesicht wie mit einem Bleigrau überzogen, erhob sich Rode jetzt von seinem Stuhl und näherte sich der Thüre; doch der Beamte vertrat ihm den Weg. „Keinen Schritt! — Sie sind mein Gefangener so lange, bis das Kind in meinen Händen ist, und bis dahin gehen Sie nicht von meiner Seite. Ich muß auch wissen, wie Sie zu dem Kinde gekommen sind!"

Rode sah sich verloren; er fühlte, daß alles aus sei und es für ihn jetzt keinen andern Ausweg des Heils mehr gebe, als ein reumütiges Geständnis. Er überlegte eben, daß es für ihn wohl am besten sein würde, die Hauptschuld von sich ab und auf seinen Komplizen Rabe zu wälzen, als seine Frau, von dem lauten Gespräch der letzten Augenblicke angezogen, in der Thüre erschien. Befremdet betrachtete sie zuerst das verstörte Gesicht ihres Mannes, dann die beiden Fremden. Die Situation schien ihr einigermaßen klar zu werden, als der Wirt sie jetzt in rauhem, barschem Tone aufforderte, das Kind herbei zu bringen. Sie erblaßte und verließ das Zimmer, kehrte jedoch bald genug mit dem Kind auf dem Arm ins Gastzimmer zurück. Der Graf ging ihr entgegen, nahm ihr das Kind ab und drückte es unter unaufhaltsam seinen Auzen entströmenden Thränen an seine Brust. Es war ein zartes, kleines Ding, und sein schmales, blasses Gesichtchen war mit ängstlichem Ausdruck nach Frau Rode gerichtet, der es auch beide Aermchen zustreckte.

Die Kleine war sehr reinlich gekleidet, was auf den Grafen einen wohlthuenden Eindruck machte; die Pflegemutter schien mit Liebe und Sorgfalt über ihren Schützling gewacht zu haben. Lange blickte Graf Alfred in das Kindergesichtchen; er schien darin nach einem Zuge von Aehnlichkeit mit seiner heimgegangenen, ihm unvergeßlichen Emilie zu suchen; — doch das Antlitz der Kleinen war so bleich und schien so leidend, daß er vergeblich nach einer Aehnlichkeit mit seiner jugendfrischen und engelschönen Gattin forschte. Während Alfred ganz mit dem Anschauen und Liebkosen seines — so glaubte er natürlich — nun endlich wiedergefundenen Kindes beschäftigt war, hatte Herr Scholte mit dem Wirt ein umständliches Verhör über die Art und Weise, wie jener in den Besitz des Kindes gelangt, vorgenommen. Rode hatte genau das Datum des Raubes angegeben und gesagt, daß Rabe, ein Bekannter von ihm, ihm das Kind übergeben, er jedoch nichts von einem Raube gewußt habe. Scholte gab sich den Anschein, als schenke er seinen Unschulds-Beteuerungen Glauben.

Als Frau Rode sah, um was es sich handelte, daß man ihr nun das Kind, für welches sie so lange wie eine Mutter gesorgt, nehmen wolle, füllten sich die Augen der von Herzen guten Frau mit Thränen und schluchzend küßte sie wiederholt die Kleine, die erstaunt und unruhig bald auf Frau Rode, bald auf die fremden Männer blickte.

Auf des Grafen Wunsch hatte Scholte eine Droschke herbeigerufen und bald saßen die beiden mit dem Kinde darin, welches unter den zärtlichen Worten und Liebkosungen des Grafen seine Scheu und Aengstlichkeit verlor und sich fest an ihn schmiegte. Herr Scholte hatte es übernommen, dem Grafen eine ordentliche, zuverlässige Frau als Wärterin für das Kind zu besorgen, die mit ihm die Reise nach Friedenau zu seiner Tante und Schwester machen sollte.

Wie unendlich glücklich fühlte sich Alfred, endlich sein Kind, das Vermächtnis seiner unvergeßlichen Emilie, wiedergefunden zu haben; wie erfreute ihn jedes Wort, das die Kleine lallte, und wie war er bemüht, die Aengstlichkeit zu verscheuchen, welche das Kind in den ihm so fremden Räumen empfand! — Als es schon längst schlief und er der Wärterin die nötigen Instruktionen wegen der auf den nächsten Morgen bestimmten Abreise gegeben hatte, zog es ihn immer wieder nach der improvisierten Kinderstube hin, wo er mit glücklichem Lächeln auf das bleiche Gesicht blickte, das von dunkeln Locken umschattet war.

„Mit Gottes Hilfe," sprach er halblaut, „sollen auch auf diese kleinen Wangen die Rosen zurückkehren!"

Alfred hatte ein Billet an Waldemar Heimbeck gesandt und ihn für denselben Abend um einen Besuch gebeten, der auch nicht auf sich warten ließ. Der Graf teilte ihm das glückliche Wiederfinden seines Kindes mit und bat ihn dringend um seine Begleitung nach Schloß Friedenau. Waldemar zögerte mit der Zusage, doch nicht lange: die Sehnsucht nach der Geliebten war stärker, als es die stolzen Vorsätze sein konnten, die er gefaßt hatte. Am andern Morgen saß er mit Alfred, dem Kinde und dessen Wärterin in des Grafen Reisewagen, der den glücklichen Vater seinen Lieben zuführen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

und hat zuerst Bamberg besucht. Der Regent ist überall mit großem Enthusiasmus empfangen. Bamberg war illuminiert. Weiterhin werden noch Bayreuth, Hof und andere Städte besucht.

In Berlin hat am Dienstag die erste Hauptverhandlung der Landeskirchlichen Versammlung stattgefunden. Die Zahl der Teilnehmer betrug 1500. Generalsuperintendent Schulze-Magdeburg hielt einen Vortrag über die kirchenpolitische Lage und ihre Erfordernisse, in welcher er für die Freiheit der Kirche eintrat. Man habe keine hierarchischen Gelüste, aber auch keinen Gefallen an einer Hierarchie des Parlaments. Superintendent Rutsamen verteidigte den Anspruch der kirchlichen Organe auf Mitwirkung bei Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter; gegen das landesherrliche Kirchenregiment soll kein Finger gerührt werden. Hofprediger Stöcker verlangt, nachdem man der römischen Kirche die volle Freiheit der Aktion wiedergegeben, daß die Stelle des Staats-Ministeriums bei dem Erlaß von Kirchengesetzen eine andere werde. Die Versammlung hat folgende Resolution beschlossen: 1. Wir erkennen es als die höchste Lebensbedingung der evangelischen Kirche, daß sie auf dem Grunde der Apostel und Propheten, auf den sich unsere Väter in den reformatorischen Bekenntnissen gestellt haben, beständig bleibe und sich darauf erbaue in Kraft des reinen Worts und Sakraments. Wir rufen daher unsere Freunde zur Treue und Wachsamkeit, Hingebung und Opferfreudigkeit auf. 2. Gleichwohl sind wir der Ueberzeugung, daß in der Stellung der evangelischen Landeskirche Preußens zum Staat für die Entfaltung ihrer Lebenskräfte Hindernisse liegen, deren Beseitigung unbeschadet der von uns rückhaltlos anerkannten Hoheitsrechte des Staats, anzustreben ist. 3. Solche Hindernisse erblicken wir insonderheit in folgenden Punkten: a) daß den Staatsbehörden bei der Besetzung kirchenregimentlicher Aemter nicht blos das Einspruchsrecht, sondern die positive Mitwirkung zusteht, die den Synoden nur in beschränktem Maße eingeräumt ist; b) daß das Gesamtministerium bei allen Kirchengesetzen, auch bei solchen, welche die Mitwirkung des Staats nicht erfordern, ein Placet ausübt, während das Staatsinteresse genügend gewahrt erscheinen muß durch die Bestimmung, daß „kirchliche Gesetze nur soweit rechtsgültig sind, als sie mit einem Staatsgesetz nicht in Widerspruch stehen" (Art. 13 Abs. 1 des Ges. vom 3. Juni 1876); c) daß dem Landtage, trotz seiner interkonfessionellen Zusammensetzung, daß Recht zusteht, bei jeder Veränderung der inneren Organisation der evangelischen Landeskirche gesetzgeberisch mitzuwirken; d) daß bei der Besetzung der evangelischen theologischen Professuren ein den Bedürfnissen der Kirche genügendes Zusammenwirken der kirchlichen Instanzen mit den Staatsbehörden fehlt. 4. Bei der Ausgestaltung der kirchlichen Selbständigkeit wird sich der Staat der Königlich verbrieften, in der Parität begründeten aber immer noch vermißten Gewährung einer ausreichenden und festen Dotation für die evangelische Landeskirche nicht länger entziehen dürfen. 5. Den Segen des landesherrlichen Kirchenregiments wollen wir der evangelischen Kirche auch fernerhin erhalten wissen, und erstreben deshalb für dasselbe der Staatshoheit gegenüber eine solche Gestaltung, welche die der Kirche gebührende Selbständigkeit verbürgt.

Frankreich.

Daß der französische Kriegsminister nach dem Bekanntwerden der Verhaftung Schnäbeles sofort an Krieg gedacht hat, geht daraus hervor, daß er den Pariser Reservisten hat mitteilen lassen, sie hätten sich binnen zwei Tagen bereit zu machen, um sich auf den ersten Befehl stellen zu können. Sogar Goblet soll auf Boulangers Seite gestanden haben, und wer weiß, was sich ereignet hätte, wenn Flourens nicht mit seiner Entlassung gedroht und den Kampfzorn beider Herren gedämpft hätte.

Kommende Woche wird der Pariser Gemeinderat, der bisher in seiner Mehrheit blutrot war, neugewählt werden. Die gemäßigten Republikaner hoffen Erfolge.

Der Kongovertrag zwischen Frankreich und den Kongostaat ist unterzeichnet worden. Das Oubangibassin wird geteilt, der Kongostaat erhält das linke, Frankreich das rechte Ufer. Die Kongoanleihe ist bis zu 80 Millionen an der Pariser Börse zugelassen.

Italien.

Der König und die Königin von Italien sind am Samstag mittag in Begleitung mehrerer Minister in Venedig angekommen und von der Bevölkerung festlich begrüßt worden. Am Sonntag fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für Viktor Emanuel auf der Rica degli Schiavoni statt.

Die italienische Regierung sendet in diesen Tagen beträchtliche Verstärkungen nach Massauah. So hat am Donnerstag der Transportdampfer „San Gottardo" Neapel verlassen, um eine größere Abteilung Kavallerie nach Ostafrika zu bringen. Am Sonntag ging ein zweiter Dampfer mit 1400 Mann an Bord nach Afrika ab.

Spanien.

Die spanischen Truppen haben über die aufständischen Eingeborenen der Suluinseln einen größeren Sieg erfochten. Der Oberst Qualos hat mit 900 spanischen Soldaten die Aufständischen in Maiburg völlig geschlagen, zwei mit Artillerie verteidigte Erdbefestigungen derselben, wenn schon mit erheblichen Verlusten, genommen und Maiburg, mit Ausnahme des chinesischen Quartiers niedergebrannt. Die Eingeborenen haben an Toten und Verwundeten sehr große Verluste erlitten.

Rußland.

Das russische Kaiserpaar hat sich nun doch entschlossen, mit dem Großfürsten Thronfolger das Land der Don'schen Kosacken zu besuchen, deren Ataman der Thronfolger ist. — Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg telegraphiert wird, ist die Unsicherheit über das Verbleiben des Ministers von Giers als beseitigt zu erachten. Herr von Giers wird auch fernerhin das auswärtige Ministerium leiten.

Als eine Folge der jüngsten Mordanschläge gegen den Zaren ist die Thatsache zu betrachten, daß die russische Regierung mit dem Plane umgeht, eine Schulreform herbeizuführen, welche die Bevorzugung der Realgymnasien und die Einschränkung der klassischen Gymnasien bezweckt. Als Motiv für diese Maßnahme bezeichnet man die Wahrnehmung, daß der Klassizismus bei dem Ueberbürdungssystem sich nicht als Schranke gegen den Nihilismus erwiesen habe.

Orient.

Die Nachrichten von blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern in Kanea auf Kreta werden bestätigt. Die Türkei befürchtet aber keinen weitgreifenden Aufstand und hofft, die Ruhe bald wiederherstellen zu können. Alle fremden Konsuln, die die Insel verlassen hatten, sind dorthin zurückgekehrt, auch wird die Ankunft eines griechischen, französischen, englischen und italienischen Kriegsschiffes signalisiert.

Westfalen und Rheinland.

‖ **Schwerte**, 2. Mai. Der hiesige Bürger-Schützenverein beschloß in seiner am Samstag stattgehabten Generalversammlung, in diesem Jahre ein Schützenfest zu feiern. Die Festtage selbst werden jedoch später bestimmt werden.

§ **Schwerte**, 2. Mai. Der Mittwochs-Wochenmarkt findet des Buß- und Bettages wegen bereits am Dienstag, die Frühjahrs-Kirmes hingegen am Donnerstag statt.

)-(**Schwerte**, 2. Mai. Aus dem hiesigen Stadtbezirk sind zu einer 12tägigen Uebung 18, aus dem Amte Westhofen 12 Reservisten zum 3. Mai einberufen worden.

* **Schwerte**, 2. Mai. Die ‚Dortm. Z.' schreibt: Gutem Vernehmen nach hat sich in der vorigen Woche in Berlin auf Anregung der Landtags-Abgeordneten für Bochum-Dortmund ein Komitee gebildet, welches die Errichtung eines Grabdenkmals für den am 2. November vorigen Jahres verewigten Dr. Wilhelm Loewe (Calbe) in die Hand nehmen will. Das Vorhaben begegnet in dem großen Freundeskreise des hochverdienten Verstorbenen überall der lebhaftesten Sympathie.

* **Schwerte**, 29. April. In einer dem Freiherrn von Elverfeldt zu Haus Villigst gehörigen Waldung, im sog. Jungholz bei Hengsen, entstand am verflossenen Sonntag nachmittag auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer, das mehrere Stunden lang brannte und ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet haben soll.

(!) **Schwerte**, 2. Mai. Am gestrigen Tage begann der „Wonnemonat", wie der Mai oft recht zu Unrecht benamset wird. Diese Benennung bezieht sich auch durchaus nicht auf die Wonne, welche der Mai angeblich mit sich bringen soll, sondern stammt von dem altdeutschen Wunnimonat, d. h. Weidemonat, und aus jenem Namen ist die Bezeichnung Wonnemonat entstanden. „Blütenmonat", wie er auch genannt wird, ist also entschieden richtiger. Den Uebergang aus dem April zum Mai bildet bekanntlich die Walpurgisnacht, deren Namen ebenfalls in keinem Zusammenhang mit dem tollen Treiben steht, welches in dieser Nacht der Sage nach stattfindet. Walpurgis war Aebtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstädt, starb im Jahre 776 und wurde an einem 1. Mai heilig gesprochen. Am 1. Mai und in der derselben voraufgehenden Nacht fanden auch die religiösen Frühlingstänze des germanischen Heidentums statt, welche in den Anfängen der christlichen Zeit zu Hexenzusammenkünften gestempelt wurden, wie man auch annahm, daß in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, der Walpurgisnacht, die Hexen aus allen ihren sonstigen Aufenthaltsorten nach dem Blocksberge eilten, wo der Teufel eine Art Revue über sie abhalte. Heutzutage sind wir zu aufgeklärt, um noch an dergleichen Spuk zu glauben, und brauchen zur Abwehr der nächtlichen Unholde keine Kreuze mehr an die Thüren zu malen, wie dies früher geschah.

Aus Westfalen, 30. April. Die münsterländische Töpferei ist eine blühende, mehreren Ortschaften Nahrung bringender Industriezweig; die Ochtruper Geschirre sind durch ganz Westfalen, Rheinland und Hannover, wie bei den niederländischen Hausfrauen bekannt und geschätzt. Teuerer, aber auch besser, ist das Steingut von Stadtlohn und Breden. Von seiten der Regierung wird dieser Industrie neuerdings besondere Aufmerksamkeit zu teil. Der Oberpräsident von Westfalen beabsichtigt, durch die Ueberweisung von Mustervorlagen zunächst an die Stadtlohner Töpfermeister und durch Förderung des Lehrlings-Unterrichtes auf die allmälige Veredelung des bis jetzt ausschließlich handwerksmäßigen Betriebes zum kunstgewerblichen hinzuwirken. Der Zentral-Gewerbeverein zu Düsseldorf hat die Eröffnung des reichen kunstgewerblichen Schatzes seines Museums bereits zugesagt.

Der rühmlichst bekannte Kölner „Männergesangverein Sängerkreis" wird am 21. und 22. Mai in **Dortmund** zwei große Konzerte veranstalten. Der Verein, dessen Protektorat früher Prinz Karl, später Prinz Friedrich Karl und jetzt der Sohn des letzteren, Prinz Leopold, übernommen hat, ist von seinen häufigen Kunstreisen stets mit den wertvollsten Prämien zurückgekehrt.

— Für den großen Festzug beim Artilleriekommers in Dortmund werden etwa 10000 Mark aufgebracht werden. — Viel Geld!

Durch Kohlenfall wurde auf Zeche „Minister Stein" bei **Eving** ein Bergmann nicht unerheblich beschädigt.

Hagen wird sich demnächst auch dem westfälisch-niederrheinischen Fernsprechnetz anschließen.

— Das Bezirkskommando des Landwehr-Bataillons, bisher bekanntlich in Iserlohn stationiert, wird wahrscheinlich nach Hagen verlegt werden.

— Folgender Fall möge zur Warnung denen dienen, die es mit dem Begriffe des Betruges etwas leicht nehmen. Der Photograph J. L. aus Borbeck stand in Hagen auf der Springe mit seinem Kabinett aus und offerierte dem Publikum laut Anschlag Bilder zum Preise von 50, 75 Pfg. und 1 Mark. Hatte man sich aber abkonterfeien lassen, so kostete der Spaß 1 Mark, 1,25 Mk. und 1,50 Mk., was ja immerhin noch billig. Der Mann wurde aber vom Schöffengericht wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Ein Nahrungsmittel-Fälscher in Hagen, ein dortiger Bäcker, hat lange Zeit hindurch altes, oft verschimmeltes Brod aufgekocht, mit neuem Mehl vermischt und verbacken. Er erhielt dafür vom Schöffengericht zwei Monate Gefängnis.

Der landwirtschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe wird am Donnerstag den 5. Mai, nachmittags 5 Uhr, in **Hamm** im Gasthof „Zum Grafen von der Mark" eine Vorstands-Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte. 1. Geschäftsbericht pro 1886. 2. Rechnungsablage der Versuchsstation und diejenige des Provinzialvereins. 3. Revision des Vereins-Statuts. 4. Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Zeitung und endlich 5. Verteilung der Staatszuschüsse pro 1887. Am folgenden Tage, am 6. Mai, morgens 10 Uhr, wird eine Ausschuß-Sitzung des Vorstandes stattfinden, in welcher folgende Angelegenheiten zur Beratung kommen werden: 1. Geschäftsbericht. 2. Besprechung des Entwurfs einer Polizei-Ordnung in bezug auf die Aufstellung der Dreschmaschinen unter den sogenannten Bodenluken. 3. Anschluß-Gesuch der neu konstituierten Kreisvereine Hattingen und Gelsenkirchen. 4. Wahl einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zum Abschluß eines Meistvergünstigungs-Vertrages. 5. Wahl des General-Sekretärs für 1887/89 nach Maßgabe der Statuten. 6. Viehversicherungs-Angelegenheit und endlich 7. Beratung eines Antrages aus dem Kreisverein Höxter zur Minderung landwirtschaftlicher Notlage in bezug auf die Veranlassung staatlicher Maßnahmen.

Wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteskrankheit hat bei **Siegen** eine 30jährige Frauensperson ihrem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht.

Einen schändlichen Akt der Rachsucht wurde einem Oekonomen in **Lüdinghausen** dadurch gespielt, daß zehn seiner Schweine vergiftet wurden.

Von einer eigentümlichen Krankheit sind in **Dorsten** viele Kinder befallen. Die Kinder klagen über Kopf- und Halsschmerzen, haben Erbrechen, Husten und auch etwas Fieber. Die bekannten Kinderkrankheiten, wie Scharlach ꝛc., sind es nicht, da der erwähnte Zustand meistens nur ein paar Tage anhält; auch der Arzt weiß diese sonderbaren Erscheinungen nicht zu erklären. Die Krankheit hat schon soweit um sich gegriffen, daß in den Mädchenschulen mehr als Zweidrittel sämtlicher Kinder fehlten; in den Knabenschulen stellte sich das Verhältnis etwas günstiger.

In agrarischen Kreisen wird wieder eifrig für eine Erhöhung der Getreidezölle gewirkt. Jetzt hat der landwirtschaftliche Kreisverein in **Höxter** einen Aufruf an die deutschen Landwirte erlassen, insbesondere an diejenigen Westfalens, in dem er Erhöhung des Zolles für Roggen und Weizen von drei auf sechs Mark, für Raps und Rübsen von zwei auf fünf Mark verlangt; für das übrige Getreide soll der Zoll verdoppelt, also für Hafer und Gerste auf drei Mark, für Buchweizen und Hülsenfrüchte auf 2 Mark und endlich für Malz auf 6 Mark festgesetzt werden. In dem Aufrufe wird ferner gesagt: „Es ist anzustreben, daß ein möglichst gleichmäßiger Arbeitslohn auf dem platten Lande gezahlt wird. In der Regel erhalten jetzt die Arbeiter in den königlichen Forsten, auf Eisenbahnen, Kunststraßen ꝛc. höhere Arbeitslöhne, als der Landwirt augenblicklich zahlen kann. Dadurch werden der Landwirtschaft die notwendigsten Arbeitskräfte entzogen."

Bei **Röhnsal** machte sich ein Knabe an einer Futterschneidemaschine zu schaffen — da plötzlich fallen die Messer aus der Feder, und dem Knaben wurde die Hand oberhalb des Gelenkes glatt abgeschnitten.

Infolge Schreckens gewann eine alte Frau in **Frenke** ihre Sprache wieder, die sie seit 2 Jahren verloren hatte.

Ein gefülltes Krautfaß wurde für einen Langfinger in **Essen** verhängnisvoll. Derselbe verstieg sich nach der „E. V.-Z." in einem Spezereiladen und entnahm einige Mett- und Zervelatwürste. Doch horch — da regt sich's! Der Dieb will durchs Fenster springen, gleitet aber aus und rutscht mit beiden Beinen ins offene große Apfelkrautfaß. Da saß der Schelm auf der Leimrute. Man bläute ihn durch und entließ ihn dann, allerdings ohne Würste.

Die „Gutehoffnungshütte" bei **Oberhausen** hat auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes für das abgelaufene Jahr nicht weniger als 21 025 M. zu zahlen. Wie viel Elend würde ohne dieses wohlthätige Gesetz ungelindert bleiben!

Auf raffinierte und merkwürdige Weise wußte sich der in **Duisburg** im Landgerichtsgefängnisse als Untersuchungsgefangener inhaftierte Matrose W. Winschermann die goldene Freiheit zu verschaffen. Der sehr starke Mann riß den mehrere Zentner schweren Ofen aus der Wand, kroch durch die Oeffnung, sprengte die zwei verschlossenen Thüren des Schwurgerichtssaales und war spurlos verschwunden. — Einen mißglückten Fluchtversuch hat auch der zum Tod verurteilte Schreiner J. Overkamp unternommen. Obwohl in der festesten, im Innern mit starken Brettern bekleideten Zelle untergebracht und in der Nacht in Ketten gelegt, gelang es dem Verbrecher doch, die Außenwand der Zelle bis auf den letzten Stein zu durchbrechen. Bei der Zellenrevision wurde seine Arbeit entdeckt.

In **Düsseldorf** vermißte die Familie eines Fabrikarbeiters seit mehreren Tagen ein drei Jahre altes Kind. Am Sonntag fand man es nach längerem Suchen im Aborte tot vor.

Auf Anregung des **Kölner** Architekten- und Ingenieurvereins hat der Vorstand des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Hamburg zum 90. Geburtstage des Kaisers im Namen der deutschen Baumeister eine eigenartige Spende dargebracht: einen Tafelaufsatz, der als etwa 2 m hoher Festbau sich turmartig als schützender Baldachin über der vergoldeten Figur der Germania erhebt. Der ganze Bau ist in Eichenholz ausgeführt, welches hierzu vom Fürsten Bismarck aus seinem alten Sachsenwalde gespendet war. Der Kaiser hat dem Verbandsvorstand alsbald nach der Ueberreichung seinen Dank durch ein Schreiben des Hofmarschallamts aussprechen lassen.

In **Bingen** machte ein erst 14jähriger Knabe, der am letzten Sonntag zum erstenmale zur Kommunion gegangen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

In der Gegend von **Cochem** hat ein Schäfer fünf junge Wölfe in einem Neste gefunden.

In Sachen der in **Mainz** verhafteten Sozialdemokraten werden gegenwärtig sehr viele Zeugen von dort und Umgebung vernommen, darunter auch viele Arbeiter, welche gar nicht mehr zur eigentlichen sozialistischen Partei gehören. Wahrscheinlich hofft die Untersuchung von solchen Personen mehr Beweismaterial zu erlangen, wie von Anhängern der Partei selbst. Gegen 26 Danziger Sozialisten ist wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung, Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, gegen 11 andere wegen Verbreitung verbotener Schriften Anklage erhoben.

§ Zur Branntweinsteuerfrage

bringt der „Westf. Merkur" folgenden bemerkenswerten Artikel:

„Nehmen wir eine Konsumsteuer von 65 ℳ pro Hektoliter reinen Spiritus an. Die Kartoffelbrenner werden darunter nicht zu leiden haben, denn sie verkaufen ihren Spiritus an die Händler, und diese, welche denselben in den Konsum bringen, werden auch die Steuer zu zahlen haben. Die westfälischen Kornbrenner liefern aber mehr direkter, mehr an die Konsumenten selbst. Wenn man bei ungefährer Berechnung von Korndick- und Kornhefemaische die Steuer pro Hektoliter reinen Spiritus ansetzt, bezahlen sie jetzt 8 Pfg. Steuer pro Liter 40prozentigen Branntweins. Käme eine Konsumsteuer von 65 ℳ, so müßten sie außerdem noch das Dreiundeinhalbfache an Steuer bezahlen. Die Folge würde der Ruin der kleinen Kornbrennereien sein, diejenigen Brenner, welche viel Kapital besitzen, könnten auch unter solchen Verhältnissen noch eher fortkommen. Aber ihrer sind so wenige daß das gar nicht in Rechnung fällt. Bei den Kartoffelbrennern kann die gegenwärtige Steuer pro Hektoliter reinen Spiritus nur auf 13—14 ℳ angesetzt werden. Die bestehende Ungleichheit in der Besteuerung wäre zu beseitigen, zu gunsten der „Parität" zwischen Korn- und Kartoffelbrennern, statt dessen aber projektiert man eine Konsumsteuer, welche die Kartoffelbrenner, da sie meist an Händler verkaufen, weitaus leichter tragen können, als die Kornbrenner. Sollte trotz alledem eine Konsumsteuer eingeführt werden, so müßte die Zahlung etwas „liberal" geregelt werden. Der Korntrinkbranntwein erfordert ein längeres Lagern, und wenn auch der Zeitpunkt der Zahlung der Konsumsteuer auf 3 Monate nach bewirkter Herstellung des Branntweins festgesetzt würde, so könnte die früher projektierte „genügende Sicherheit" durch Hinterlegung von Staatspapieren oder Eintragung von Hypotheken den Kornbrennern nicht zugemutet werden, da sie im allgemeinen nicht in der Lage sind, diese hohen Beträge vorher auf längere Zeitdauer sicher zu stellen. Es müßte vielmehr für dieselben ein offener Kredit geschaffen werden, über dessen Höhe allerdings, im Verhältnis zu den Betrieben, eine weitere Normierung vorbehalten bleiben könnte. Einzelne Verluste, die der Staat dabei erleiden könnte, fallen nicht ins Gewicht gegenüber der Bedeutung der Sache im allgemeinen, und der Notwendigkeit, die Betriebe zu erhalten, deren Abfälle ja auch bei den Kornbrennern der Landwirtschaft direkt und indirekt zugeführt werden. Man pflegt im Osten die Bedeutung der westfälischen Kornbrennereien für die Landwirtschaft weitaus zu unterschätzen, und glaubt nicht selten, daß in dieser Beziehung nur der Kartoffelbrenner zu etwas nutze sei. Unser Vorschlag ist, eine fakultative Fabrikatsteuer. Seit ca. 20 Jahren wird bereits von den Kornbrennern die, ja im allgemeinen allein richtige,

Fabrikatsteuer angestrebt, die auch zur Durchführung gekommen wäre, wenn der Osten sich nicht so sehr dagegen gestemmt hätte. An und für sich erschiene es uns richtig, die landwirtschaftlichen Brennereien unter der Maischraumsteuer zu belassen, aber wir glauben, daß in dieser Beziehung das Recht des einzelnen nicht geschmälert werden soll. Man lasse sich jeden zu einer Besteuerung anmelden, die ihm am besten paßt. Der Staat wird nicht dabei zu kurz kommen. Bei der Maischraumsteuer herrscht bekanntlich die größte Materialverschwendung, denn jeder sucht durch übermäßiges event. auch unnützes Dickmaischen so viel wie möglich Alkohol vom Raume zu erzielen — und das lediglich der Besteuerung wegen. Vorzugsweise ist die Maischraumsteuer für die Preßhefefabrikanten in jeder Beziehung hemmend, namentlich in bezug auf die Aufsatzkränze und Aufsatzhölzer zum Zurückhalten des Hefenschaums, welche fast für jede Provinz anders normiert sind, resp. geduldet werden. Sollen Aufsatzkränze nur in der regierungsseitig vorgeschriebenen Art und Weise benutzt werden, so ist das, wie jeder Brennereibesitzer und Kontrolbeamte weiß, gar nicht durchführbar, und jeder Brenner hängt in diesem Punkte lediglich von dem gutem Willen und der Einsicht des Kontrolbeamten ab. Das zeigen auch die vielen fatalen und häufig eigentlich gegenstandslosen Prozesse aus diesem Grunde. — Wird noch länger die Fabrikatsteuer für dieses Gewerbe vorenthalten, so wird und muß es zu Grunde gehen. Bei Einführung der Fabrikatsteuer sind wir in der Lage, mit dem Auslande wieder konkurrieren zu können, namentlich auch mit den französischen resp. Pariser Brennereien, die uns z. B. den belgischen Markt schon seit Jahren vollständig entrissen haben. Zudem wird das Hamburger Gebiet, falls die Fabrikatsteuer nicht eingeführt wird, uns demnächst mit seiner Massenproduktion in Hefe überschütten, die es gegenwärtig nach England absetzt. Wir schließen mit der Bemerkung, daß es außerordentlich wünschenswert wäre, wenn vor der Vorlegung eines Gesetzentwurfes alle Interessenten gehört würden. Wer heute die öffentlichen Blätter liest, hört nur von Kartoffelbrennern und ihren Wünschen; die ganze konservative Presse steht in ihrem Dienste, aber von den Kornbrennern wird kein Wort gesagt. Es wäre zu wünschen, daß die Gesetzgebung auch die Interessen der von der Oeffentlichkeit so stiefmütterlich behandelten Kornbrenner gegenüber den Kartoffelbrennern des Osten wahrnimmt."

Indem wir bemerken, daß nicht 65 Mark, sondern 50 Mark Steuer pro Hektoliter reinen Alkohols projektiert sind, verfehlen wir nicht, im Anschlusse an den obigen Artikel des „Westf. Merkur", der die Frage der Branntweinsteuer vom Interessentenstandpunkt beleuchtet, ebenfalls darauf hinzuweisen, daß die Lösung dieser Frage event. für die Getreide bauenden Landwirte unserer westlichen Provinzen von einschneidender Bedeutung sein wird.

Wie schwer ein event. Besteuerungsmodus, der die schon heute durch die Konkurrenz mit den Kartoffelfabrikaten des Ostens in ihrer Existenz bedrohten landwirtschaftlichen Kornbranntweinbrennereien der westlichen Provinzen dem Ruine zuführen würde, auch den Getreide produzierenden Landwirt Westfalens ꝛc. treffen müßte, geht aus nachfolgender Aufstellung wohl genügend hervor:

Es verbrauchten im Etatsjahr 1884/85 die Brennereien der Provinz:

Hannover	=	412,881	Sack à 100 Kilo	Getreide		
Westfalen	=	329,961	"	"	"	"
Rheinprovinz	=	262,746	"	"	"	"
Hessen-Nassau	=	56,739	"	"	"	"
Summa		1,062,327	"	"	"	"

Der Verlust dieses Absatzgebietes dürfte für die Roggen produzierenden Landwirte der betreffenden Bezirke zumal bei der jetzigen Notlage nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben und in seinen Konsequenzen wohl der Beachtung wert sein.

Möchten doch die gewerblichen und landwirtschaftlichen Interessen unserer heimatlichen Provinz von berufener Seite rechtzeitig eine kräftige und erfolgreiche Vertretung finden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Gegen das Schießen des Salates ist zu empfehlen, den Stock oder Strunk des Salatkopfes dicht über der Erde bis etwa auf die Hälfte mit einem scharfen Messer einzuschneiden. Nach einiger Uebung wird man in einer Viertelstunde etliche Hundert Köpfe solcherweise zurichten können. Durch die teilweise Hemmung des Saftzuflusses wird ein kräftiges Wachsen verhütet, gleichwohl behält die Staude Kraft genug zum weiteren Fortleben. Man wird durch diesen Kunstgriff in den Stand gesetzt, den heranwachsenden Salat nach Bedarf und Wunsch wirtschaftlich zu verbrauchen.

Heer- und Marinewesen.

Die Mitglieder der Kommission zur Feststellung einer neuen Felddienstordnung für das deutsche Heer sind gegenwärtig zu einer nochmaligen Redaktion derselben, unter den Vorsitz des kommandierenden Generals des IX. Armee-Korps, General der Infanterie von Tresckow, in Berlin zusammengetreten. Es sind die Generale von Wittich, von Verdy und Graf Haeseler. Unter anderem wurde der prinzipiellen Verdeutschung der im militärischen Sprachgebrauch üblichen Fremdworte, die sich eine Art historischen Bürgerrechts in der Armee erworben haben, und welche erstere von der Kommission in Vorschlag gebracht war, an hoher Stelle nicht beigestimmt, so daß nebst der stofflichen auch eine formelle nochmalige Redaktion des Entwurfs der Kommission eintritt.

Vermischtes.

* Unter dem 28. April meldet man der „Köln. Ztg." aus Paris: Heute Morgen wurden auf dem sogenannten Lebkuchenmarkt (foire aux pains d'èpices), der seit vierzehn Tagen im Faubourg Saint-Antoine abgehalten wird, alle in den dortigen Schaubuden beschäftigten deutschen Musikanten entlassen. Außerdem wurde Befehl erteilt, auf den Jahrmärkten in Paris, dem ganzen Seinedepartement und in der Seine et Oise keine deutschen Händler und Budenbesitzer zu dulden.

* Der russische General Kaulbars ist von Dresden, wo er sich über 8 Tage lang aufgehalten hat, nach Berlin gekommen. Der General reist mit acht Personen. Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, daß der grimme Bulgarenhasser im persönlichen Umgang ein außerordentlich liebenswürdiger Mensch ist.

* Würzburg, 29. April. Die gerichtliche Verhandlung wegen des großen Eisenbahnunglücks, welches sich am 1. Juli v. J. bei dem Einschnitte des Faulenbergs durch einen Zusammenstoß des Berliner Schnellzuges und des Bamberger Postzuges ereignete, ist heute vor dem hiesigen Landgericht beendigt worden. Der Ober-Kondukteur Dörr wurde zu 15, der Zugführer Weidner zu 9, der Stationsmeister Oberlechner zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen Angeklagten (die Wechselwärter Meixner und Ermel, die Bahnwärter Rambacher und Krapf, der Kondukteur Dörr und der Wagenwärter Sauer) wurden freigesprochen.

* Der in Berlin verhaftete Lübecker Großkaufmann Emil Neumann hat nicht weniger als 300 Wechsel im Betrage von etwa 1 Million Mark gefälscht.

* Im städtischen Brauhause in Pößneck mußte ein ganzes Gebräu Märzenbier weggeschüttet werden, weil sich eine tote Katze darin befand. Den Schaden schätzt man auf 1000 M.

* In einem Dorfe bei Kassel erhängte sich ein erst 12jähriges Mädchen. Was das unmündige Kind zu dem beklagenswerten Schritt veranlaßt hat, ist in völliges Dunkel gehüllt.

* Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Arnaut-Koi, am Bosporus, brach eine Feuersbrunst aus, die einen sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Gegen 800 Häuser wurden eingeäschert, so daß viele Einwohner obdachtlos geworden sind.

* Ein Wirbelsturm hauste in verschiedenen Teilen von Kansas, Missouri, Texas, Arkansas. Die Stadt Prescot in Kansas ist fast gänzlich zerstört, 15 Personen wurden getötet und eine Anzahl anderer verletzt. In Johnson Bounty, Arkansas, sind ebenfalls mehrere Personen umgekommen und andere haben Verletzungen davongetragen.

* Ein Schatz auf dem Meeresboden. Seinerzeit wurde gemeldet, daß von einem englischen Syndikat erfolgreiche Versuche gemacht worden sind, den mit dem spanischen Dampfer „Alfonso XII." bei den kanarischen Inseln versunkenen Schatz, der auf 100000 Pf. St. geschätzt wird, zu heben. Im Laufe des letzten Sommers sind im ganzen 90000 Pf. St. an die Oberfläche gebracht worden, und mit Eintritt des Frühjahrs wurde der bekannte englische Taucher Tester damit betraut, den Rest von 10000 Pf. St. zu heben. So groß ist der Druck des Wassers über dem Wrack, das auf einem Felsenriff sitzt, daß schon bei den früheren Operationen mehrere Taucher bewußtlos heraufgezogen wurden. Tester blieb am 31. v. M. genau 36 Minuten unter dem Wasser und gab das Signal zum Heraufziehen. Als er an die Luft gebracht wurde, war er bewußtlos und gab bald darauf den Geist auf. Man zweifelt, ob sich andere englische Taucher zu diesem sehr gefährlichen Unternehmen werden gebrauchen lassen.

* Aus dem Dorfe Derben an der Elbe wird uns folgender ergreifender Vorfall erzählt. Einer kranken Frau kam das letzte Stündlein. Die Angehörigen hielten sie für tot und sandten nach der Leichenwäscherin, die auch ihren Dienst erfüllte. Die Sterbeglocken erklangen, die vermeintliche Leiche wurde auf ein Strohlager gebettet, der Sarg bestellt. Betrübt standen die Angehörigen vor ihr. Da erblickte man plötzlich eine kleine Bewegung an der vermeintlichen Leiche. Der zufällig im Dorfe anwesende Arzt wurde schnell geholt. Dieser befahl sofort, die scheintodte Frau in ein Bett zu bringen. Und siehe da! Das Leben und die Bewegung kehrten allmählich zurück. Die Leichenwäscherin erklärte nun aber auf Befragen, daß es ihr so vorgekommen sei, als wenn sich in der Herzgegend noch eine Bewegung gezeigt habe. Die arme Frau hatte im Starrkrampfe gelegen, hatte jedes Wort verstanden, das in ihrer Nähe geredet war, auch das Läuten der Glocken gehört, war aber nicht im stande gewesen, eine Bewegung zu machen oder einen Laut zu sagen.

* Vor längerer Zeit biß in Berlin ein polnischer Sattler aus Eifersucht seiner ganz unschuldigen Frau die Nase ab, um sie zu entstellen. Das Schwurgericht hat jetzt dem braven Gatten drei Jahre Zuchthaus zudiktiert.

* Von ärztlicher Seite wird folgende beherzigenswerte Mahnung veröffentlicht. „Die jetzt beliebten hochschnürenden Korsets sind eine wahre Folterkammer für heranwachsende Mädchen. Von den Hüften bis unter die Achseln fest anschließend, pressen sie Leber, Magen, Herz und Lunge in einer Weise, daß die ihnen von der Natur angewiesenen Verrichtungen unterdrückt werden. Der Magen ist gehindert, seine zur Verdauung erforderlichen Vor- und Rückbewegungen zu machen, die Lunge wird beim Atmen gehemmt, sich vollständig auszudehnen ꝛc. Die ersten Folgen davon: Gestörter Blutumlauf, mangelhafte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Angstgefühl, oft nur die Vorboten ernster Krankheiten und Gebrechen, unter denen die Schwindsucht nicht das Seltenste ist. Wer seine Töchter lieb hat, sollte sie veranlassen, der Modethorheit der hochschnürenden Korsetts zu entsagen und zu den früheren niedrigen Korsetts zurückzugreifen, welche dem Körper eine freie Haltung gewähren, vor Druck der Rockbänder schützen, ohne die Organe ungebührlich einzuengen."

* Sonst und jetzt. Welche gewaltigen Fortschritte mit dem deutschen Buchhandel die encyklopädische Litteratur seit etwa 40 Jahren gemacht hat, zeigt sich recht deutlich an dem Vergleich eines unsrer modernen Konversations-Lexika mit einem solchen aus Vaters oder Großvaters Zeiten. Welcher Kontrast zwischem diesem und beispielsweise der jetzt erscheinenden vierten Auflage des an der Spitze unsrer Encyklopädien stehenden **Meyerschen Konversations-Lexikons.** Dort 10 dürftige Oktavbändchen und hier 16 Bände größten Formats, jeder mehr als 1000 Seiten stark; dort grobes Papier mit noch gröberem Druck und hier in jeder Beziehung ein Prachtwerk edelster Art. Und welcher Unterschied erst im Inhalt! Damals fast ausschließlich litterarische, historische und philosophische — zudem meist recht magere Artikel, und welcher Reichtum jetzt an Text und Bildern, welche Gediegenheit in der Bearbeitung, in der That ein „Wörterbuch des allgemeinen Wissens", das alles umfaßt, was der Inbegriff unsrer modernen Bildung erheischt!

Damals war der Besitz eines Konversations-Lexikons ein Privilegium der Begüterten, jetzt ist die Anschaffung durch das lieferungs- und bandweise Erscheinen auch dem Unbemittelten ermöglicht, und so ist es geradezu ein Haushaltsstück geworden, das keiner missen mag, der es einmal besitzt, zu einer Quelle reichster Belehrung, die in die breitesten Massen des Volkes dringt. Soll doch die dritte Auflage des genannten Meyerschen Lexikons allein eine Verbreitung von 150,000 Exemplaren gefunden haben, und die eben erscheinende, jetzt bis zum **siebenten Band gediehene vierte Auflage** wird sicherlich nicht hinter ihr zurückbleiben. Da die Höhe der Auflage dieses berühmten Werkes als ein Maßstab für die Höhe unsers Kulturstandes gelten kann, wünschen wir demselben die allerweiteste Verbreitung. (Leipziger Tageblatt.)

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.
Ganz seid. bedruckte Foulards **Mk. 1.90 p. Met.** bis 6.25 vers. in einzelnen Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Entwickelung Leipzigs ist seit kurzem so außerordentlich in Fluß geraten, daß kaum ein Monat vergeht, wo von der freundlichen Lindenstadt nicht etwas Bemerkenswertes zu berichten wäre.

Ist doch allein im letzten Jahre die neue Börse eingeweiht, das prächtig restaurierte Museum wieder eröffnet, der schöne Mendebrunnen enthüllt, die Reichsbank und das Konservatorium, beides sehr beachtenswerte Bauten, fertiggestellt worden und schon macht die Einweihung der Alberthalle, mit ihrem großartigen Zirkus im Erdgeschoß und dem herrlichen Diorama darüber, wieder von sich reden.

Ohne Zweifel gewinnt Leipzig durch diese Schöpfungen für alle Fremde an Anziehungskraft und ein des weiteren zu beachtender erfreulicher Faktor ist der, daß Handel und Industrie sich im gleichen Verhältnis zu entwickeln scheinen.

Ein Beispiel hierfür haben wir unter anderem in dem Geschäftshaus für Damen-Moden Aug. Polich vor Augen, welches aus den kleinsten Anfängen im Jahre 1866 entstanden, nach dreimaliger bedeutender Vergrößerung in diesem Jahre mit einem Neubau begonnen hat, welcher dasselbe auch in der äußeren Repräsentation mit an die Spitze aller Geschäfte ganz Deutschlands bringt. Nach den Plänen des Architekten Roßbach (Erbauer der Alberthalle) wird nun auch die zweite Seite des früheren Petersthor eine vollständige Umwandlung erfahren, eine Umwandlung, die der ganzen Stadt zur Zierde gereicht. Das mit einem 30 Meter hohen Turm gekrönte Geschäftshaus Aug. Polich wird im Verein mit der gegenüber liegenden Reichsbank einen imposanten charakteristischen Eingang für die innere Stadt bilden. Der Bau wird, da der Geschäftsgang keinerlei Störung erleiden darf, in zwei Perioden vollendet und sollen die Arbeiten der Art gefördert werden, daß der Einzug in den bis dahin fertig gestellten Teil Anfang September erfolgen kann.

Im gleichen Monat soll auch die Einweihung des großartigen Sieges-Denkmals stattfinden, während die feierliche Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude schon im nächsten Monat vor sich gehen wird.

Für die Monate Mai und Juni werden noch fortwährend Abonnements auf die Schwerter Zeitung (Amtliches Kreisblatt) entgegengenommen.

Gottesdienste.
Schwerte.
Größere evangelische Kirche:
Mittwoch, den 4. Mai 1887.
(Buß- und Bettag.)
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Graeve.

Reformierte Kirche:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.

Westhofen.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Falkenberg.

Bekanntmachung.

Die Kommunal-Einkommensteuer-Rolle der Stadt Schwerte pro 1887/88 liegt gemäß § 7 des Regulativs für die Kommunal-Einkommensteuer im Stadtbezirk Schwerte vom 30. d. Mts. ab 14 Tage lang im Kassenlokal der hiesigen Kämmereikasse zur Einsicht offen. Die Reklamationsfrist endet mit dem 14. August kr.

Schwerte, 29. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte wird im hiesigen Amtsbezirke **vom 27. Juni bis 2. Juli dieses Jahres** stattfinden. Dies bringe ich mit dem Bemerken zur Kenntnis der Gewerbetreibenden, daß unrichtige, den bestehenden Vorschriften nicht entsprechende Maße und Gewichte der Einziehung unterliegen, auch die Besitzer solcher Gewichtsstücke ꝛc. straffällig sind.

Ich empfehle daher den Gewerbetreibenden hiesigen Amtsbezirks ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Westhofen, 29. April 1887.

Der Amtmann: Rebber.

Danksagung.

Dem landwirtschaftlichen Lokalverein und dem Wanderlehrer Herrn Wagener sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank für die am 24. April abgehaltene Versammlung und den belehrenden Vortrag.

Buchholz, den 1. Mai 1887.

Der Ausschuß des Ortsverband der deutschen Gewerkvereine zu Westhofen.
J. A.:
Der Vorsitzende: H. Kampmann.

Am **Kirmestage, den 5. Mai,** findet in meinem neuerbauten Saale

BALL

statt. Von 4 bis 7 Uhr Musik frei.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wwe. Fr. Sternberg.



Am **Kirmestage** nächsten **Donnerstag, den 5. Mai,** findet in meinem Saale von der rühmlichst bekannten **Steinbüchel'schen Gesellschaft**

humoristisches Konzert

statt, wozu ich freundl. einlade.
Heinr. Walter.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum 4. Mai in dem Hause des Herrn C. Kettler, Hüsingstraße 296, einen

Barbier-, Frisier- und Haarschneide-Salon

eröffne. Indem ich aufmerksame Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
J. Grischy, Friseur.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf 1. Juni gesucht.
Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Konfirmationsscheine
werden billigst eingerahmt von
Fr. Neuwerth.

O. Rossner, Greiz,
Fabr. wollener Damenkleiderstoffe. Abgabe einzelner Kleider zu Fabrikpreisen. Muster u. Warenversand portofrei.

Eau de Cologne,
in Flaschen von 65 und 50 Pfg, empfiehlt **Carl Braus.**

Gasthof Duisberg.
Am Kirmestage:
BALL.



Schlachte heute **2 Pferde** (ein schönes herrschaftliches Kutschenpferd).
Schwerte. **H. Steffen.**

Ein **Heilbronner**
Klavier,
eine große Wanduhr
und ein fast neues
Sopha
billig zu verkaufen.
Schlueter, Hennen.

Schrankspitzen
zu haben bei **Carl Braus.**

Crême Kongreßstoff,
besonders schön appretiert,
110 cm breit per Meter 35 Pf.
Im Stück von ca. 50 Meter 32 ₰.
J. H. Hältzer,
Proben frei. **Hannover.**

Diejenigen Abonnenten,
welche ihre Wohnung verlegt haben, bitten wir, uns resp. den Boten die **Straße** und **Hausnummer** der neuen Wohnung genau mitzuteilen, damit in der Zusendung eine Unterbrechung vermieden wird. Gesuchen um Nachlieferung nicht erhaltener Nummern bei Unterlassung rechtzeitiger Anmeldung des Verzuges können wir nur entsprechen, soweit der Vorrat reicht.

Die Expedition.

Am **Samstag, den 7. Mai,** sowie am 1. Samstag eines jeden Monats, bin ich bei Herrn

Ed. Pferdekämper

in Schwerte

von $4\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags zu sprechen.

Vermessungen jeder Art können bei mir angemeldet werden.

Dortmund, Friedhof 6.

Mergelsberg,
vereideter Geometer.



Kotten-Verpachtung
und
Mobiliar-Verkauf.

Wegen Einstellung der Haushaltung läßt Herr Landwirt **Wüsthoff** zu Kalthoff am **Samstag, den 7. Mai kr,** morgens 10 Uhr, sein Mobiliar, als:

2 vollst. Betten mit Bettstelle und Matratze, 4 Tische, $\frac{1}{2}$ Dtzd. engl. Rohr-, $\frac{1}{2}$ Dtzd. Binsen- und $\frac{1}{2}$ Dtzd. Brettstühle, 2 Pultschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Koffer, 1 Kommode, alles fast neu; ferner 1 Sprungherd, sämtliche Küchengeräte, 4 Gemüsefässer, 30 Milchbecken, Milchbänke, eine Butterkirne und sonstige Haus- und Wirtschaftsgeräte

gegen Kredit verkaufen.

Nach dem Verkauf soll die ganze Wüsthoff'sche

Besitzung

geteilt oder im ganzen auf längere Jahre zur Verpachtung ausgesetzt werden.

C. Jonas.

Verkaufs- resp. Verpachtungs-Anzeige.



Im Auftrage des jetzigen Besitzers (Sparkasse) habe ich die frühere **Beckemeyer**'sche

Besitzung auf'm Höchsten

zu verkaufen oder zu verpachten.

Dieselbe besteht aus dem massiv erbauten **Wohnhause,** enthaltend 9 Zimmer und Tenne, einem **Stalle,** einem etwa $\frac{3}{4}$ Morgen großen **Obsthof, Garten** und **Ackerland,** im ganzen $7\frac{1}{2}$ Morgen.

Der Antritt kann sogleich oder nach Belieben auch später erfolgen.

Dem Ankäufer kann, nach geringer Anzahlung, der übrige Kaufpreis gegen 4 % Zinsen 10 Jahre lang unkündbar stehen bleiben.

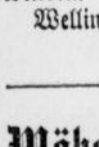
Reflektanten wollen sich **bis zum 15. Mai kr.** an mich wenden.

Wellinghofen, 13. April 1887.

Fr. Eckardt.

Die

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik



von

H. Busch,

Styrum,

versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags **2 schläfige tannene Bettstellen** in schönem Anstrich mit **Sprungfedern-Matratze** und **Keilkissen** zu nur 33 Mark; ferner **Sofas** in echt **Mahagoni** oder **Nußbaum** mit **Damast-** oder **Ledertuch-Ueberzug** zu nur 32 Mark; dasselbe mit prachtvollem altdeutschen Stoff überzogen nur 34 Mark. Schwarz inmitierte **Strohstühle** zu nur 36 Mark pr. Dutzend. Nichtkonvenierendes wird fr. zurückgenommen.

Die Offenbacher Bettfedernfabrik Offenbach a. M. bietet den billigsten und reellsten Einkauf feinst gereinigter Bettfedern und Daunen. Preisl. gratis.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Westhofen, Band I, Artikel 49, auf den Namen des Steinhauers Heinrich Fränzner zu Syburg eingetragenen Grundstücke Flur I, Nro. 66, 75, 76, 77, 78, 79 und $\frac{205}{65}$ der Steuergemeinde Westhofen

am 1. Juli 1887, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nro. 3, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 8,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 4,0897 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 2. Juli 1887, vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 28. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 des Statuts der Sparkasse für das Amt Barop mache ich hierdurch bekannt, daß die Administration der Sparkasse für das Geschäftsjahr 1887/88 außer dem Rendanten Klewitz zu Brünninghausen besteht aus:

1. Gutsbesitzer Heinrichs zu Renninghausen, Vorsitzender.
2. Gerichtstaxator W. Baumeister zu Hombruch, stellv. Vorsitzender.
3. Administrator Neuhoff gt. Lenz zu Kl. Holthausen.
4. „ Kruckelmann zu Kruckel.
5. Stellvertreter Wortmann zu Barop.
6. „ Neuhoff zu Eichlinghofen.
7. „ Kahmann zu Salingen.
8. „ Brandhoff gt. Siepmann zu Eichlinghofen.

Der Amtmann:
von Steinaecker.

Knappen-Verein Glück auf Germania

zu **Aplerbeckermark.**

Außerordentliche

General-Versammlung

Sonntag, den 8. Mai kr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung des Statuts.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Es wird im allg. Interesse gebeten, dieser Kundmachung die größte Beachtung zu widmen.

Ich habe den ganzen Vorrat eines jüngst fallit gewordenen größern Warenhauses bei öffentl. Versteigerung um die Hälfte des Kostenpreises erstanden und gebe auch einzelne

Pferde-Decken



für 3,80 Mark.

Diese Decken sind 190 mal 140 cm. groß mit farbigen Bordüren versehen, sehr dick und wahrhaft unverwüstlich. Versendung auch 1 Stück als Muster gegen Nachnahme oder vorherige Kassasendung. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall allg. Beifall, da dieselben auch als **Bettdecken, Fuhrdecken, Teppichen** u. s. w. verwendet werden können.

Pferde-Decken in Hochprima, 200 mal 140 groß, Rm. 4,—
„ in allerfeinster Qualität „ 5,—
Reise-Decken, 190 mal 145, mit Riemen, „ 4,50
Pferde-Bauch-Gurten, aus bestem Material gearbeitet, „ 2,75
Eine **„Jute-Garnitur"**, 1 Tischdecke u. 2 Restdecken, in d. neuesten Mustern, ringsum mit Fransen, 1. Sorte „ 11,—
2. Sorte „ 6,—
Bettvorleger (Teppiche) aus dick Flanell mit Tierbildern „ 3,—
Damast-Handtücher, rein Leinen, 50 cm. breit, komp. lang mit breiten geknüpften Fransen, schwerste Qualität (Gelegenheitskauf)

6 Stück R.-M. 6,75!!

Anzugstoffe für 8 M. 90 ₰ versende Tuchreste 3 bis $3\frac{1}{4}$ m lang für einen komplett. Herren-Anzug, in allen modernsten Farben in Schafwolle, tadellos gute Qualität. **Sommer-Kammgarn für Herrenanzüge,** hochmodernste Muster, garantiert echtfarbig, $6\frac{1}{2}$ m lang, um den noch nie dagewesenen Preis von Rm. 7,50 für einen ganzen Rest.

Schafwoll-Tuchreste, $3\frac{1}{4}$ m. für kompl. Anzüge, hochfein, à Rest Rm. 8,50. **Paletot-Stoff für Herren,** feinste Qualität, 2 m. 10 komplett Rm. 8,75. **Rm. 3!! Wiener Mode: Weicher Filzhut,** schwarz und braun, in feiner Ausführung für Herren und Knaben, 1 Stück Rm. 3. **Wiener Damenhüte,** elegant ausstaffiert, mit Futter und Aufputz aus heiterem Stoff pr. St. Rm. 3,—. Karton 30 ₰.

Zollfreier Versand erfolgt bei beschl. Beförderung gegen vorherige Kassa, sonst auch gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten werden jeder Sendung beigefügt. Anfrage erbeten an das

Versandhaus: M. RUNDBAKIN, Taborstraße 28, Wien.

Garnierte

Damen- und Kinder-Hüte

in großer Auswahl

zu den billigsten Preisen

bei **Jos. Krupp,** Schwerte, Mährstraße.

Von jede 3 Mark **25 Pfg.** Rabatt.

Cölner Brillanten-Lose.

Ziehung 24. Mai 1887.

Haupttreffer **25000** Mark.

Los 1 M., 11 Lose 10 M., Pto. und Liste 30 Pf.

Marienburger Geld-Lose.

Ziehung 9. Juni 1887.

Haupttreffer **90000** Mark bar.

Los 3 M., 11 Lose 30 M., $\frac{1}{2}$ Ant.-Los 1,50 M., 11 Halbe 15 M., $\frac{1}{4}$ Ant.-Los 1 M., 11 Viertel 10 M., Porto und Liste 30 Pf.

Gemischt:

für 10 M. 2 Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 4 Halbe Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 6 Viertel Marienburger und 6 Cölner
„ 20 „ 4 Marienburger und 10 Cölner
„ 25 „ 5 Marienburger und 13 Cölner
„ 50 „ 10 Marienburger und 26 Cölner.

Kgl. Preuss. Staats-Lose.

Haupttreffer **600,000** Mark.

Für alle Klassen gültig inkl. Listen und Porto in Depot: $\frac{1}{1}$ 220 M., $\frac{1}{2}$ 110 M., $\frac{1}{4}$ 55 M., in Anteilen: $\frac{1}{5}$ 45 M., $\frac{1}{8}$ 28 M., $\frac{1}{10}$ 24 M., $\frac{1}{16}$ 15 M., $\frac{1}{20}$ 12 M., $\frac{1}{32}$ 8 M., $\frac{1}{40}$ 7 M., $\frac{1}{64}$ $4\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{80}$ 4 M. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,**

Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegr.-Adresse: Fuhsebank. — Telephon-Anschluss 7647.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln. — 3000 Abbildungen im Text.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Soeben erschien im Verlage von **Adolph Gestewitz** in **Frankfurt a. M.:**

Geerlings deutsches Hand- und Hilfsbuch

für höhere und Subalternbeamte, Militäranwärter und Praktikanten, welche zum Zwecke ihrer Anstellung oder Beförderung in höhere Amtsstellungen ein mündliches und schriftliches Examen abzulegen haben,

Preis 4 Mark brosch., 4,50 Mark gebunden, hiermit ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Das Werk enthält:

Erstens alle von den höchsten und hohen Behörden des Staates erlassenen **Verfügungen,** welche das Prüfungswesen der Militäranwärter und Subalternbeamten betreffen.

Zweitens gibt es den Anwärtern Anleitung und Uebungen, **orthographisch und grammatikalisch richtig schreiben** zu lernen.

Drittens enthält es an **200 Aufsätze** über Begebenheiten aus der Geschichte des Vaterlandes, aus der Geographie, aus der Naturkunde und dem Leben.

Viertens behandelt es das **Briefschreiben,** Adressieren 2c. in Lehre und Beispiel.

Fünftens bespricht es die **Eingaben** an Behörden und teilt Musterbeispiele mit.

Sechstens enthält es Belehrung über die **Verfassung** des deutschen Reiches, über die **allgemeinen und besonderen Pflichten des Beamten,** über **Kaution, Geldpapiere und das Kassawesen.**

Wir geben Ihnen die Versicherung, daß durch Empfehlung und Anschaffung dieses Werkes **dem Staate und dem angehenden, in dieser Beziehung oft ganz ratlosen Beamten und Militär-Anwärter,** welche nicht in der Lage sind, die vielbändigen, bis jetzt in diesem Fache erschienenen Werke durchzuarbeiten, ein wirklicher Dienst geleistet wird. Die schnellste Effektuierung geschieht durch Postanweisung.

Zu beziehen in Schwerte bei Carl Braus, sowie bei allen unseren Boten. — Preis 4 Mark broschiert, 4,50 Mark gebunden.

Verlag von **Ad. Gestewitz** in **Frankfurt a. M.**

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 M.,
prima Halbdaunen nur 1,60 M.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 M.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Billige Musikalien.

Die schönsten Lieder, Opern-Tanzmelodieen 2c., 100 Piecen, 15 Mark, einzeln a 25 Pfg. frko. Katalog gratis.

Jul. Booz, Buchhdl., **Köln.**

Rhein-Wein, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. v. 25 Ltr. an unter Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsb. Kreuznach.**

Großer Preisabschlag.

Garantiert reine täglich frische Naturbutter . . . . à M. 8,25
Süßrahmbutter . . . . à „ 9,75
vers. in Küb. à ca. 5 Kilo franko geg. Nachnahme. Geräucherten westf. Schinken 80 Pfg. p. Pfd.

A. A. Arsell in Attendorn.

100,000 Mark

gegen Hypothek zu $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ % auf Immobilien liegen stets zum Ausleihen bereit. Reflektanten wollen sich an mich melden.

Letmathe, den 26. April 1887.

Kreitz,
Auktionskommissar.

Das Hammer

Graubrot

der unterzeichneten Fabrik wird in **Schwerte** nur durch Herrn **C. Torwesten** verkauft.

Hammer Brotfabrik.

Eine Wohnung,

bestehend aus 8 Räumen nebst Keller und Bodenraum, ist auf 1. November im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Handels-Nachrichten.

Dortmund, 30. April 1887.

Per 100 Kilo.	höchster M. ₰	niedrigst. M. ₰
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen gut	14 —	13 50
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	6 40	5 60
Stroh (Richt-)	6 —	5 60
Heu	7 —	6 —
Butter, 1 Kilo	2 10	1 80
Eier, 60 Stück	3 25	3 —

Neuß, 29. April 1887.

Weizen 1. Qual.	17	40
per 100 Kilo 2. „	16	30
„ 3. „	16	10
Landroggen 1. „	13	20
per 100 Kilo 2. „	12	20
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Sommergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen per 100 Kilo	15	—
Hafer, 1 Qual. „ „	—	—
„ 2. „ „ „	11	40
Rübsen (Aveel) „ „	—	—
Raps 1. Qual. „ „	—	—
„ 2. „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „	5	—
Heu per 500 „	36	—
Roggenstroh per 500 „	30	—
Rüböl per 100 „	—	—
in Partieen von 100 Ztr.	46	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.	48	—
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	106	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	—	—

Vieh- und Krammarkt zu Werl am Freitag, den 6. und Samstag, den 7. Mai.

Viehmarkt in Unna Dienstag, den 10. Mai.

Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.

Elberfeld, 29. April 1887.

Kurse in Reichsmk.	Briefe.	Geld.
Amsterdam . . k.S.	169,10	168,50
2M.		167,65
London . . . k.S.	203,85	203,35
2M.		202,85
Paris . . . k.S.	80,80	80,40
2M.		79,90
Antw. u. Brüssel k.S.	80,60	80,20
2M.		79,75
Basel u. Zürich k.S.		80,40
2M.		79,90
Ital. Hauptbankpl. k.S.		79,55
Geldsorten.		
Zwanzigfranks-Stücke M.		16,05 G.
Sovereigns . „		20,20 G.
Fünffranks-Stücke. „		4,00 G.